



Bilder: Pohse

Auf rund 230 m² Fläche betreibt Charlotte Pohse einen Demeter-Kleinstbetrieb. 2019 nahm sie mit einer Teilfläche am Spinat-Erhaltungsanbau für den Verein Kultursaat teil. Die verwendete Spinatsorte war „Viridis olter“, siehe Bild rechts.

Von alten Sorten, Saatgutarchiven und Gemüsezüchtern für Anfänger

ERHALTUNGSZUCHT Alte samenfeste Sorten verschwinden mit der Zeit, wenn sie nicht immer wieder angebaut werden. Für uns berichtet Demeter-Anbauerin Charlotte Pohse über ihre Teilnahme am Erhaltungsanbau einer alten Spinatsorte für den Verein Kultursaat und über ihre vielfältigen Erfahrungen.

Violette Möhren, blaue Kartoffeln und gelbe Tomaten sind in den letzten Jahren zum Teil bis in die Supermärkte vorgedrungen. Aber wer weiß schon, dass es auch von Gemüsearten wie etwa dem Spinat eine Vielzahl verschiedener Sorten gibt?

Spinatsorten, die sich in Merkmalen wie dem Anbauzeitpunkt, Blattform, Farbe oder der Form der Samenkörner unterscheiden. Eine dieser ursprünglich zahlreichen Spinatsorten hatte ich im Rahmen einer sogenannten Erhaltungszucht 2019 auf dem Acker stehen.

Die Spinatsorte hieß „Viridis olter“ und stammte aus der Saatgutsammlung von Kultursaat e.V., einem gemeinnützig arbeitenden Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzenerhaltung auf biologisch-dynamischer Grundlage. Kultursaat will mit der Entwicklung neuer, samenfester (nachbaufähiger) Gemüsesorten die Sorten- und Artenvielfalt im ökologischen Landbau vergrößern.

Im Rahmen eines Sortenarchivs pflegt Kultursaat außerdem alte, samenfeste Sorten, die für einen Wiederaufbau im vielfältigen ökologischen Landbau beziehungsweise als Grundlage weiterer züchterischer Bearbeitung bewahrt werden sollen.

Anbau alter Sorten zum Erhalt

Um die Qualität der in dieser Sammlung archivierten Sorten und ihre Anpassung an die klimatischen und standörtlichen Bedingungen zu erhalten, werden diese alle paar Jahre auf dem Acker angebaut und zum Samen gebracht. Diese Erhaltungszucht übernehmen oftmals kleine Betriebe, die eine oder mehrere Sorten aus dem Archiv aussäen,

pflegen und züchterisch so selektieren (auslesen), dass sie in ihrem typischen Sortenbild erhalten bleiben. Das gewonnene Saatgut kommt zurück ins Sortenarchiv.

Nachdem ich von März 2015 bis April 2017 an der berufs begleitenden „Fortbildung biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung“ von Kultursaat teilgenommen hatte, gründete ich 2019 einen Demeter-Kleinstbetrieb mit 230 m² gepachteter Anbaufläche und konnte dort mit der Spinat-Erhaltungszucht für „Viridis olter“ auch meine ersten eigenen Züchtungserfahrungen sammeln. Nach der Aussaat Anfang März keimten die Samen innerhalb weniger Tage und hunderte Keimlinge schoben sich

durch die dünne Erddecke in der Aussaatschale. Da ich noch etwas unsicher war, hatte ich vorsichtshalber nur zwei Drittel des erhaltenen Saatgutes ausgesät und den Rest als Reserve zurückbehalten. Bis zum Pikieren sahen die Sämlinge alle recht vielversprechend aus, die 500 Umgesetzten nach dem Vereinzeln (bei Wind und Schneeregen) schon deutlich kläglicher.

Aussaat und Pflege

Zur Sicherheit habe ich deshalb Mitte März auch das restliche Saatgut ausgesät und etwa drei Wochen später noch einmal circa 300 Pflanzen pikiert. Es überlebten (fast) alle. In Pikierpaletten und mit einem provisorisch mit Bögen und Gärtnervlies zusammengebastelten Schutztunnel überstanden sie Frost und leichten Hagel. Da ich sie nun schon mal angezogen hatte, pflanzte ich bis Ende April gut 800 Spinatjungpflanzen dreireihig im Abstand von 20 cm. Trotz mancher Verluste wuchsen sie gut an.

Anfang Mai gingen dann ausgerechnet bei den zunächst kräftiger und vitaler anmutenden Pflanzen der zweiten Aussaat einige nun vergleichsweise mickrige, kleine Pflanzen ohne nennenswerte Blattmasse in Blüte und fielen der ersten größeren negativen Massenauslese zum Opfer: Sie landeten auf dem Kompost. Der Großteil der Pflanzen wuchs und gedieh jedoch und ließ sich auch von den im



Die mittleren Reihen auf der Fläche zeigen den Spinatbestand für das Spinaterhaltungszuchtprojekt, die Bambusstecken markieren die ausgewählten Samenträger oder Pollenspender.

Mai überfallsartig erscheinenden Schwarzen Blattläusen und der unterfränkischen „Sommer-trockenzeit“ nicht unterkriegen. Nachdem ich von Anfang an immer wieder einzelne schwächliche Pflanzen ausgerupft hatte, stand in der zweiten Maihälfte die abschließende Auswahl der Samenträger für die Erhaltungszucht an.

Die Kriterien, nach denen die Auslese (Selektion) einer bestehenden Sorte erfolgt, ergeben sich aus der vorhandenen Sortenbeschreibung. Neben Vitalität und Pflanzengesundheit sind sortenspezifische Merkmalsausprägungen zu beachten, im konkreten Fall beim Spinat zum Beispiel die Blattfarbe und ihre Intensität, die Form des Blattes (rundlich, eiförmig, länglich) und der Blattspitze (rund oder eher spitz), die Blasigkeit der Blätter, die Größe der Pflanzen, ihre Neigung zum Schießen (Streckung samt Übergang in die generative Phase) und ihr Geschmack.

Selektion und Sortenbild

Spinat ist (überwiegend) zweihäusig, das heißt männliche und weibliche Blüten finden sich jeweils auf eigenen Pflanzen und nur die weiblichen Pflanzen können Samen hervorbringen. Außerdem ist Spinat ein Fremdbefruchter, die leichten, flugfreudigen Pollen gelangen mit dem Wind von den männlichen zu den weiblichen Spinatpflanzen (Windbestäubung). „Viridis olter“ war in der Sortenbeschreibung als „mittelspäte Sorte mit kleinen, dunkelgrünen, kurzgestielten Rosetten, dickem Blatt, mäßiger Schossanfälligkeit und sehr gutem Geschmack“ charak-

terisiert (siehe Detailaufnahme auf Seite 56, rechts oben). Auf diese sortentypischen Merkmale hin selektierte ich meinen Spinatbestand. Die Selektion folgte dabei dem Prinzip der positiven Massenauslese, das heißt, aus ei-

ze, der selbst seit Jahrzehnten Kultursaat-Züchter ist, bin ich dafür mit dem beschriebenen Sortenbild innerlich vor Augen durch den Bestand gegangen und habe die entsprechenden Pflanzen mit Bambusstecken

Pflanzen) oder Pollenspender (männliche Pflanzen). Der große Rest landete im Kochtopf. Die freien Stellen zwischen den für die Saatgutgewinnung ausgewählten Spinatpflanzen habe ich im Anschluss mit Phacelia und Buchweizen eingesät.

Anfang Juli waren die circa 40 Samenträger abgeblüht, gelbbraun, welk und trocken und reif zum Ernten. Eingewickelt in ein altes Bettlaken habe ich sie im Fahrradanhänger nach Hause transportiert und auf dem Wäscheständer nachtrocknen lassen. Dank der Sommerhitze waren die Samenstände innerhalb weniger Tagen knusper trocken und konnten gedroschen werden.

Die gelösten Samen wurden anschließend grob gesiebt und windgereinigt (zwischen zwei Eimern hin und her geschüttet bei leichtem Wind, der Staub, Blättchen und alles feine, leichte Zeug auspustet) und dann in eine Papiertüte abgefüllt, beschriftet und zurück an Kultursaat geschickt. Dort wird das Saatgut nachgereinigt und auf Keimfähigkeit und Qualität geprüft, bevor es ins Sortenarchiv eingelagert wird – bis zum nächsten Erhaltungszucht-Anbau.

Die vom Verein Kultursaat neu gezüchteten Sorten sind über die Bingenheimer Saatgut AG erhältlich. Aufgrund geringer Saatgutmengen sind die im Saatgutarchiv eingelagerten Sorten privat nicht zu beziehen. Alte, fast vergessene und ungewöhnliche Sorten finden sich aber auch im Samengarten Eichstetten (Stiftung Kaiserstühler Gärten). Und speziell für den Hausgarten geeignete samenfeste Sorten bieten zum Beispiel Dreschflegel oder www.bio-saatgut.de an. □



Saatgutaufarbeitung: Die nachgetrockneten Samenstände werden gedroschen, gesiebt und windgereinigt (mit tatkräftiger Unterstützung).



Reifer Spinatsamenträger: die Samenstände sind bräunlich-gelb, trocken und welk.



Eingetütetes Spinatsaatgut nach der (groben) Reinigung, versandfertig!

nem großen Pflanzenbestand werden nur die dem Sortenbild am besten entsprechenden Pflanzen (in ausreichender Zahl) ausgewählt und zum Blühen stehen gelassen. Zusammen mit meinem Mentor, Thomas Hein-

markiert. Deutliche Abweichler werden gleich ausgerissen und hingelegt, so wird der Bestand nach und nach immer lückiger, aber auch übersichtlicher. Am Ende standen nur noch knapp 80 Spinat-Samenträger (weibliche

Käfervielfalt im Garten: Rüsselkäfer (2)

Der Nahtstreif-Lauchrüssler

Der dunkelbraun-weiß gestreifte Nahtstreif-Lauchrüssler (*Oporhinus suturalis*, Bild 2) ist recht wärmeliebend und hauptsächlich auf die Rheinebene beschränkt. Seine Wirtspflanzen sind mehrere wildwachsende Laucharten wie Schnittlauch, Lauch (Porree) und Zwiebeln. Das Schadbild des Rüsselkäfers

ähnelt dem der Lauchminierfliege (*Phytomyza gymnostoma*, Bild 1), der Käfer kommt aber später als diese und seine Larven (Bild 3) unterscheiden sich deutlich. Willy Bühler



Bilder: Bühler